

„Der Sinn des Lebens liegt im Miteinander“

Regine-Hildebrandt-Medaille für Dr. Manfred Stolpe, Edelgard Luckfiel und für das Neuköllner „HiB“-Projekt



Stehender Applaus für den früheren brandenburgischen Ministerpräsidenten: (v.l.n.r.) Matthias Platzeck, Manfred Stolpe, Ingrid Stolpe, Frank-Walter Steinmeier, Dr. Margrit Spielmann und Hans Nisblé.

Am 5. Juli verliehen die AWO Landesverbände Berlin und Brandenburg die von ihnen gemeinsam geschaffene Regine-Hildebrandt-Medaille. Die Veranstaltung fand zum ersten Mal in Brandenburg statt, genauer gesagt im Potsdamer Nikolaissaal. Unter den zahlreichen Besuchern der Veranstaltung konnten die beiden Landesvorsitzenden, Dr. Margrit Spielmann und Hans Nisblé, viele prominente Gäste begrüßen: Neben den Laudatoren, Vizekanzler und Außen-

minister Frank-Walter Steinmeier und Brandenburgs Ministerpräsident Matthias Platzeck, Bundesverkehrsminister Wolfgang Tiefensee und den Präsidiumsvorsitzenden des AWO Bundesverbandes Wilhelm Schmidt, Berlins Justizsenatorin Gisela von der Aue und den brandenburgischen Finanzminister Rainer Speer, Potsdams Oberbürgermeister Jann Jakobs, den Ehrenvorsitzenden der Brandenburger AWO Christoph Eigenwillig, und last not least die

Familie Hildebrandt. Zum Auftakt des Festaktes sangen zunächst Kinder der AWO-Kita „Sonnenblume“ das „Lied über mich“ und brachten den gesamten Saal dazu, stehend mitzusingen. In der anschließenden Eröffnung betonten die beiden Landesvorsitzenden die Besonderheit des Festaktes, dass AWO-Freunde aus Brandenburg und Berlin die Verleihung der Regine-Hildebrandt-Medaille gemeinsam in Potsdam feiern zu können, zumal als Laudatoren keine Geringeren als Frank-Walter Steinmeier und Matthias Platzeck gewonnen werden konnten.

Matthias Platzeck, der die Laudationen für die beiden regionalen Preisträger übernommen hatte, ging zunächst auf Regine Hildebrandt ein. „Regine Hildebrandt war unverstellt, zupackend, offen, herzlich und integer.“ ▶ *Fortsetzung siehe Seite 2*

Aus dem Inhalt

3 Mechthild Rawert

Gastkommentar:
Patientenverfügung

6 Jubiläen in der PUMPE

JugendKulturZentrum feiert

7 Ehrennadel

für Karola Kronheim



► Sie sprach ohne Punkt und Komma, mit vielen Ausrufezeichen am Ende eines Satzes“, so Platzeck. Auseinandersetzungen mit ihr seien unbequem gewesen, da sie kritisch, hartnäckig und unkonventionell war. Viele Bereiche von Regine Hildebrandt seien mit der AWO verknüpft gewesen und sie habe ein genauso großes rotes Herz wie die AWO gehabt, betonte Platzeck. Schließlich zitierte er Regine Hildebrandt mit dem schönen Satz: „Der eigentliche Sinn des Lebens liegt im Miteinander“, der auch auf das Leitbild und das Wirken der AWO zutrefte. Als erste wurde Edelgard Luckfiel die Regine-Hildebrandt-Medaille überreicht.

Frau Luckfiel gründete 1991 den AWO-Ortsverein Finsterwalde und ist seit vielen Jahren Mitglied des Landesvorstandes der Brandenburger AWO. In seiner Laudatio betonte Matthias Platzeck, dass sie nicht nur warmherzig und bodenständig, sondern auch eine Frau der Tat sei. Dies zeige sich nicht nur durch ihr Engagement bei der AWO. Außerdem berichtete Platzeck, dass Edelgard Luckfiel und die Namensgeberin der



Vogelhäuschen als Dank für die Laudatoren.

Medaille sich seit 1990 persönlich kannten. Anschließend wurde das Projekt „HiB - Hauptschüler in den Beruf“ der AWO Südost ausgezeichnet.

HiB soll Neuköllner HauptschülerInnen in Zusammenarbeit mit verschiedenen Unternehmen durch 18monatige Qualifizierungs- und Förderangebote die Chance geben,



Zwei Schüler (in weiß), Jens H. Ahrens (4.v.l.) und Dr. Ditmar Staffelt (3.v.r.) nahmen die Auszeichnung für das HiB-Projekt entgegen.

nach dem Schulabschluss einen Ausbildungsplatz zu bekommen. In seiner Laudatio betonte Platzeck, dass die Schüler in dem Projekt gleichzeitig gefördert und gefordert würden: „Diese Ehrung ist nicht nur eine Würdigung, sondern zugleich auch eine Ermutigung für alle Beteiligten, weiterzumachen“, so Platzeck. Unter großem Applaus nahmen Ditmar Staffelt, Jens H. Ahrens sowie stellvertretend zwei Schüler aus dem Projekt die Regine-Hildebrandt-Medaille entgegen. Der ehemalige Bundestagsabgeordnete Dr. Ditmar Staffelt und Jens H. Ahrens als Kreisgeschäftsführer der AWO Südost haben gemeinsam das auf einer Idee von Dr. Staffelt basierende pädagogische Konzept des Projekts entwickelt.

Ein vom Publikum begeistert aufgenommener Auftritt der Brandenburger Band „Keimzeit“ war die Überleitung zum gemeinsamen Preisträger der beiden AWO-Landesverbände, Manfred Stolpe.

Zunächst wurde ein eigens für die Verleihung produzierter, etwa fünfminütiger Film über ihn gezeigt, ehe Vizekanzler und Bundesaußenminister Frank-Walter Steinmeier die Bühne betrat. Er sei stolz darauf, die Laudatio für Manfred Stolpe halten zu dürfen, betonte Steinmeier. Zunächst sprach er von seiner er-

sten persönlichen Begegnung mit Manfred Stolpe. „Besonders beeindruckten mich seine Echtheit und Menschlichkeit. Ich glaube, PR-Manager hätten sich ihre Zähne an ihm ausgebissen, denn Manfred Stolpe war und ist immer er selbst.“ Sein christliches Menschenbild habe dafür gesorgt, dass er mit beiden Beinen auf dem Boden geblieben sei, auch wenn er oft im Gegenwind gestanden habe, so Steinmeier weiter. Stolpe habe stets gelebte Zuversicht ausgestrahlt. Das gelte auch für seine Erkrankung und die seiner Frau. Ihr Kampf gegen die Krankheit mache anderen Betroffenen Mut. Auch auf das politische Wirken Stolpes ging Steinmeier ein: „Vor 20 Jahren hätten wohl nur wenige, die zwischen Elbe und Oder zuhause sind, von sich selbst gesagt, sie seien Brandenburger. Das ist heute anders. Brandenburg ist wieder da und bedeutet den Menschen etwas. Kein Zweifel: Das ist das Verdienst von Manfred Stolpe. Er hat neues Selbstbewusstsein im Osten geschaffen. Er hat im Umbruch zu den Brandenburgern gehalten – und sie zu ihm.“ „Manfred Stolpe setzt sich für Augenhöhe und Respekt zwischen Ost und West ein. Regine Hildebrandt hätte sich diesen Preisträger gewünscht!“

Begleitet von „Standing Ovation“ überreichte Steinmeier schließlich die Medaille. Manfred Stolpe zeigte sich erfreut und gerührt über die

Auszeichnung. Wäre er ein sentimentaler Mensch, müsse er nun weinen, aber so weit komme es dann doch nicht, so Stolpe scherzhaft in seiner kurzen Dankesrede. Er freue sich, eine Medaille zu bekommen, die den Namen Regine Hildebrandts trage, da er sich ihr immer verbun-

den gefühlt habe, so Stolpe weiter. Zum Abschluss der Veranstaltung versammelten sich alle Beteiligten auf der Bühne: die Geehrten und ihre Angehörigen, die Laudatoren, die Kita-Kinder, die Musiker und die Gastgeber. Als Dank für die Mühe der Laudatoren überreichten Dr.

Margrit Spielmann und Hans Nisblé zwei Vogelhäuschen. An Frank-Walter Steinmeier gewandt formulierte Hans Nisblé die mit großem Beifall des Saals bedachte Hoffnung, dass Steinmeier das Häuschen „schon bald im fünften Stock des Kanzleramtes aufhängen möge!“ ■

Gastkommentar

Würde, Selbstbestimmung und PatientInnenrechte stärken

von Mechthild Rawert, MdB

Sowohl in der Gesellschaft als auch im Deutschen Bundestag wird seit Jahren darum gerungen, Menschenwürde und das Selbstbestimmungsrecht von PatientInnen mit dem wissenschaftlichen Fortschritt in der Medizin und in der Pflege zu vereinbaren. Zwei Themen sind mir dabei besonders wichtig. Zum einen ist der Bundestag nach intensiven Beratungen bei der Neuregelung der PatientInnenverfügung zu einem guten Ergebnis gelangt. In der kommenden Legislaturperiode wird darüber hinaus das wichtige Thema eines eigenständigen Patientenrechtegesetzes angegangen werden. Heute empfinden viele PatientInnen sich im Schadensfall als ohnmächtig. Das muss geändert werden. Wir SozialdemokratInnen haben hierfür Eckpunkte vorgelegt.

Die neue PatientInnenverfügung sichert die Selbstbestimmung

Der Deutsche Bundestag hat am 18. Juni 2009 die Wirksamkeit und Reichweite von Patientenverfügungen gesetzlich beschlossen. Das Patientenverfügungsgesetz erkennt das Selbstbestimmungsrecht von PatientInnen an. Liegt der PatientInnen schriftlich vor, gilt er auch - und zwar völlig unabhängig von Art und Stadium der Erkrankung. Jeder Mensch kann selbst entscheiden, welche Art von medizinischer Behandlung er oder sie am Lebensende erhalten möchte. Sei es bei einer unheilbaren Krankheit oder nach einem schweren Unfall. Sowohl für die PatientInnen, die ÄrztInnen sowie die

betroffenen Angehörigen existiert nun endlich Rechtsklarheit und -sicherheit. Bereits vor Juni 2009 getroffene PatientInnenverfügungen behalten ihre Wirksamkeit. Kernpunkt des beschlossenen Gesetzes zur Patientenverfügung ist die so genannte unbeschränkte Reichweitenbegrenzung. Das bedeutet, die in einer PatientInnenverfügung getroffenen Entscheidungen über Verweigerung oder Durchführung bestimmter ärztlicher Maßnahmen gelten auch dann, wenn der/die PatientIn sich nicht mehr selbst äußern kann. ÄrztInnen haben das zu akzeptieren oder die Behandlung abzugeben. Niemand kann für alle möglichen Varianten des Lebens oder Ablebens rechtliche Vorgaben machen. Mit diesem Gesetz ist es aber gelungen, die Unsicherheit in weiten Teilen der Bevölkerung zu minimieren und jedem Menschen sein Recht auf Selbstbestimmung bis ans Lebensende zu geben.

Für ein eigenständiges PatientInnenrechtegesetz

„PatientInnenrechte müssen gestärkt werden. Wir brauchen ein eigenständiges Patientenrechtegesetz, weil den PatientInnen als auch den ÄrztInnen ihre Rechte und Pflichten häufig unklar sind und diese nicht als transparent empfinden. Wir brauchen dieses, weil sich PatientInnen im Konfliktfall gegenüber Kostenträgern und Leistungserbringern oft hilflos fühlen und die für die PatientInnen maßgeblichen Rechte derzeit in verschiedenen Rechtsgebieten - u.a. im Sozial-

Zivil-, Straf- und Gesundheitsrecht - zersplittert sind. Ein wichtiger Aspekt ist auch das Ungleichgewicht der Kräfte: PatientInnen brauchen mehr Gerechtigkeit, wenn sie Opfer von medizinischen Fehlern geworden sind. So müssen geschädigte PatientInnen schneller als bisher Schadensersatz und Schmerzensgeld erhalten können. Es bedarf Regeln, die einen fairen Ausgleich der Interessen sicherstellen können. Eine Zusammenführung der Rechte in einem eigenständigen Gesetz ist deshalb geboten. Weil wir dieses so dringend brauchen, hat es in der SPD-Bundestagfraktion bereits in der auslaufenden Legislaturperiode eine „Arbeitsgruppe PatientInnenrechte“ unter der Leitung von Helga Kühn-Mengel, Patientenbeauftragte der Bundesregierung, gegeben. Diese hatte sich intensiv mit der komplexen Materie beschäftigt. Die Eckpunkte eines künftigen Gesetzes haben wir am 31. August im Auguste-Viktoria-Klinikum vorgestellt. Ich werde mich dafür stark machen, dass wir diese in der nächsten Legislaturperiode des Bundestages umsetzen. Ausführlichere Informationen finden Sie auf meiner Website: www.mechthild-rawert.de



Mechthild Rawert, 51, Mitglied der SPD und der AWO, ist seit 2005 Mitglied des Deutschen Bundestages und dort Mitglied des Gesundheitsausschusses

Bundesverkehrsminister Tiefensee besucht Wohnungsgenossenschaft „Freie Scholle“ in Tegel



Bundesminister Wolfgang Tiefensee und die ehemaligen Bürgermeister von Wedding und Reinickendorf, Hans Nisblé und Detlef Dzembitzki, MdB.

Am 5. August besuchte Bundesverkehrsminister Wolfgang Tiefensee die gemeinnützige Baugenossenschaft „Freie Scholle“ in Berlin-Tegel. Einge-laden hatte die Berliner AWO zu dem Termin, die bereits seit 39 Jahren mit der „Freien Scholle“ kooperiert und in der Siedlung eine Kita sowie eine Seniorentagesstätte betreibt. Neben Minister Tiefensee waren auch der

Bundestagsabgeordnete Detlef Dzembitzki sowie der Reinickendorfer Bezirksstadtrat Andreas Höhne zu dem Termin erschienen. Im Anschluss an die Begrüßung durch den Vorstandsvorsitzen- den der „Freien Scholle“, Jürgen Hochschild, und den Landesvorsitzenden der Berliner AWO, Hans Nisblé, fand ein Sied- lungsspaziergang statt.

Der Minister zeigte sich beeindruckt von der Bauweise der Siedlung, die unter Denkmalschutz steht, und ver- folgte interessiert die Ausführungen Jürgen Hochschilds zur Geschichte der „Freien Scholle“. Diese wurde bereits 1895 gegründet und entstand durch den Baumeister Gustav Lili- enthal, Bruder des berühmten Flug- pioniers Otto. In den 1920er Jah-

ren wurde die Siedlung durch den bekannten Architekten Bruno Taut weiter gebaut.

Ein besonderer Schwerpunkt lag beim Rundgang auf der Besichtigung der ehemaligen Wohnhäuser von den früheren SPD-Politikern und AWO- Mitgliedern Franz Neumann und Marie Schlei. Auch hier zeigte sich der Minister sehr interessiert. Im An- schluss an den Spaziergang ging es schließlich zum gemeinsamen Mitta- gessen ins Restaurant „Schollenkrug“, wo bereits ein sommerlich-leichtes Menü auf die Gäste wartete.

Wolfgang Tiefensee freute sich über das extra für ihn zusammenge- stellte Menü und nahm sich während des Essens viel Zeit zum Gespräch mit den anderen Anwesenden, die auf diese Weise einen bodenständigen, aufmerksamen und freundlichen Bundesverkehrsminister erleben konnten. ■

Wundertüten für Friedenau

AWO hilft benachteiligten Schülern

Mit einer Pressekonferenz hat die Ab- teilung Friedenau der AWO Südwest erneut auf ihr Projekt „Wundertüte“ aufmerksam gemacht. Auch in ihrem vermeintlich wohlhabenden Stadtteil gibt es eine Vielzahl sozial benach- teiligte Kinder. So sind allein an der Friedrich-Bergius-Realschule, mit der die AWO u.a. zusammenarbeitet, die Hälfte aller Schüler „Lehrmittel- befreit“, d.h. ihre Eltern beziehen in irgendeiner Form Transferleistungen. Wo staatliche Unterstützung nicht ausreicht, setzt die AWO mit ihrem Projekt an. Nach einer empfangenen Erbschaft und die Idee einer engagierten Friedenauerin aufgreifend begann

man, die „Wundertüten“ zusammen- zustellen und zu verteilen, die dem Projekt den Namen gaben. Sie enthal- ten Bunt- und Filzstifte, Bilder- und Malbücher, aber mitunter auch Hygi- eneartikel wie Shampoo und Zahn- pasta. Solche Zuwendungen, aber z.B. auch die Förderung von Nachhil- feunterricht soll helfen, die Chancen benachteiligter Kinder zu verbessern.

Die Aktion hat inzwischen breite Unterstützung erfahren, z.B. den So- zialverband VdK und durch H.U.G.O. e.V., aber auch durch Spendenak- tionen der SPD und von Karstadt. Prominentester Unterstützer der „Wundertüte“ ist der Regierende

Bürgermeister Klaus Wowereit, der die Schirmherrschaft für das Projekt übernommen hat. Um verstärkt „wun- dern zu können“, wie es der Kreisvor- sitzende der AWO Südwest, Georg Siebert, formulierte, wirbt die AWO Friedenau weiter um Spenden.

Das Konto lautet:
AWO Friedenau,
Stichwort Wundertüte,
SEB AG BLZ 10010111,
Kto.Nr. 1982707201.

Ansprechpartnerin für weitere Infor- mationen ist Eva Liebchen, die Vorsit- zende der Abteilung Friedenau (Mail: wundertuete-friedenau@awo- suedwest.de). ■

Deutsch-französische Jugendbegegnung



Mit einer Fotoausstellung und einem Hip-Hop-Konzert endete am 25. Juli ein überaus interessantes, Projekt. Fünf Tage lang trafen sich Berliner Jugendliche der bei der FSD Stiftung beheimateten „WG Dialog“ und französische, von der „lokalen Betreuungsstelle Taverny“ (in der Umgebung von Paris) betreute Jugendliche. In der „WG Dialog“ werden Jugendliche aufgenommen, die ohne Eltern oder sonstige Bezugspersonen als Flüchtlinge nach Berlin gekommen sind. Auch das französische Projekt betreut vornehmlich junge Menschen mit Migrationshintergrund. Ziel beider Initiativen ist es, ihre KlientInnen bei der beruflichen und sozialen Eingliederung zu unterstützen. Im Laufe der Begegnung diskutierten die Jugendlichen gemeinsame Probleme, vor allem ihr Selbstbild und die empfundene Wahrnehmung durch Fremde. Angeleitet durch Laura Todoran und Olivier Peyroux von der Künstlergruppe „Art-Is-Not-Dead“ druckten sie ihre Erkenntnisse der Diskussion auf T-Shirts. Die Ausstellung im Centre Francais zeigte nun lebensgroße Fotos der

Jugendlichen als Träger ihres jeweiligen T-Shirts. Die auf dem Rücken aufgedruckten Sätze belegen mehrheitlich, wie oft die Jugendlichen beider Länder sich als minderwertig wahrgenommen empfinden, wie oft sie rassistischen Vorurteilen ausge-

setzt sind. Auf der Brust aber zeigt sich, wie optimistisch die meisten Jugendlichen ihre Zukunft sehen, wie bildungs- und leistungsbereit sie sind.

Der Geschäftsführer der Berliner AWO, Hans-Wilhelm Pollmann, dankte allen Beteiligten für das Zustandekommen der Begegnung: der „WG Dialog“ und der FSD Stiftung, der „Lokalen Betreuungsstelle von Taverny“ und deren Leiter Kemal Remache, dem Künstlerkollektiv „Art-Is-Not-Dead“, dem Deutsch-Französischen Jugendwerk für die Förderung und dem SPI und dessen Leiter, Hartmut Brocke, für die organisatorische Unterstützung. Kemal Remache warf in seiner Ansprache einen Blick voraus auf den geplanten Gegenbesuch der Berliner Jugendlichen und ermunterte alle anwesenden Jugendlichen, sich an solch internationalen Projekten zu beteiligen, als einen Beitrag zum gegenseitigen Verständnis und im Kampf gegen Diskriminierung. ■

Erinnerung an Reinhold Voht



Anlässlich des fünften Todestages von Reinhold Voht trafen sich am 10. Juli Freunde und Weggefährten mit Reinhold Vohts Witwe Maria und Angehörigen. In kurzen Ansprachen

gedachten Hans Nisblé und Georg Siebert ihres Vorgängers in den Ämtern des Landesvorsitzenden bzw. des Kreisvorsitzenden. „Reinhold Voht hat uns große Fußstapfen hinterlassen“, sagte Georg Siebert und erinnerte an dessen vielfältige Ideen und Initiativen, an die Gründung von Stiftungen und Gesellschaften und an sein großes Engagement in den Vorständen und Gremien der Arbeiterwohlfahrt. ■

Kita-Fachtag der AWO

Unter dem Titel „Endlich Schulkind - und was nun?“ veranstaltete die Berliner AWO Anfang Juli einen Kita-Fachtag. Rund hundert KitaleiterInnen, ErzieherInnen, PädagogInnen und Elternvertreter versammelten sich dazu im JugendKulturZentrum Pumpe. Nach der Begrüßung durch den Landesvorsitzenden Hans Nisblé stellte Dr. Frauke Hildebrandt vom Institut für Grundschulpädagogik der Universität Potsdam in einem Eingangsreferat die neuesten Forschungsergebnisse vor, welche Qualitätsanforderungen für den Übergang von der Kita zur Grundschule zu stellen seien. Anschließend wurden in fünf Arbeitsgruppen Fragen zur Vernetzung im Stadtteil oder zum „sonderpädagogischen Förderbedarf“ erörtert, aber auch bereits be-



Dr. Frauke Hildebrandt, Tochter der früheren brandenburgischen Sozialministerin, bei ihrem Eröffnungsreferat.

stehende Arbeitsansätze vorgestellt, etwa die offene Ganztagsgrundschule mit Unterricht am Vormittag und freiwilligen Angeboten am Nachmittag an der Lynargrundschule oder der jahrgangsübergreifende Unterricht an der Charlotte-Salomon-Grundschule.

In einer abschließenden Podiumsdiskussion wurden die Ergebnisse der Arbeitsgruppen und das Eingangsreferat diskutiert. Deutlich wurde dabei, dass es zur erfolgreichen Umsetzung

der für Grundschule wie Kitas in Gang gesetzten Reformen noch weiterer Anstrengungen bedarf. Klar ist, dass ErzieherInnen und Kita-LeiterInnen mehr Vorbereitungszeit für pädagogische Arbeit und Kooperationsaufgaben benötigen, was die Anpassung der personellen Ausstattung erfordert. Bereits in seiner Eingangsansprache hatte der Landesvorsitzende bedauert, dass die für den Landeshaushalt 2010/2011 vorgesehenen Erhöhungen im Kita-Bereich ausschließlich der Beitragsbefreiung der Eltern zugute kommen soll. Wenn vor allem den vielen benachteiligten Berliner Kindern Chancengerechtigkeit widerfahren soll, so muss aus Sicht der AWO „Qualitätsverbesserung Vorrang vor der Beitragsbefreiung haben“, betonte Hans Nisblé. ■

JugendKulturZentrum feiert Jubiläen

Mit einem großen Hoffest feierte das JugendKulturZentrum PUMPE am 27. Juni gleich zwei Jubiläen: zum einen das eigene 20jährige Bestehen, zum anderen, in einem Vorgriff das 90jährige der AWO. Bei schönem Wetter konnte der Landesvorsitzende Hans Nisblé viele prominente Gäste, u.a. den Leiter der Abteilung Jugend und Familie der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Wolfgang Penkert, und den AWO-Bundesvorsitzenden Rainer Brückers mit seiner Frau begrüßen.

Auf dem Gelände der PUMPE informierten an Infoständen die Jugendeinrichtungen der AWO-Gesellschaften und Kreisverbände über ihre Angebote und die Hüpfburg und das



Spielmobil des Jugendwerks lud Kinder zu ausgelassenem Spiel ein. Drinnen konnte man sich mit Filmen, Power-Point-Präsentationen und einer Ausstellung über die Entwicklung der Pumpe und der Jugendarbeit bei der AWO informieren. Im alten Maschinenraum und im großen Saal lief ein umfangreiches überaus unterhaltsames

Programm. Den Auftakt machten die „Bösen Mädchen“, die mit ihrer temperamentvollen Performance auch die seriösesten Gäste zum Mitmachen bewegen konnten (unser Foto). Die „verrückten Creativos“ tanzten auf der großen Bühne, SchülerInnen einer Weddinger Hauptschule präsentierten ein in der PUMPE erarbeitetes heimatkundliches

Stück, die Gruppe „Katjuscha“ zeigte Ausschnitte aus ihrem aktuellen Programm und Alex Decoupigny und die Gruppe „Meschiya Lake“ musizierten. Nach einem stimmungsvollen Feuerwerk verabschiedeten sich die Gäste mit der Frage, was die PUMPE denn zum nächsten Jubiläum veranstalten wird. ■

Ein Netzwerk für Friedrichshain

AWO und Caritas eröffnen gemeinsames Pflegenetzwerk

Berlin verfügt über ein umfangreiches und differenziertes Angebot pflegerischer Leistungen. Das richtige Angebot zu finden stellt potenzielle Kundinnen und Kunden jedoch häufig vor eine große Herausforderung.

Mit Hilfe des gemeinsam vom Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V. und der Arbeiterwohlfahrt Friedrichshain-Kreuzberg e.V. eingerichteten Netzwerkes sollen die Zugänge zu einem bedarfsgerechten Pflegeangebot für Pflegebedürftige und ihre Angehörigen erleichtert sowie das mitunter undurchsichtige Hilfesystem für ältere Menschen durchleuchtet werden, um individuell abgestimmte

Pflegekonzepte zu arrangieren. Startschuss für das gemeinsame Projekt der beiden Wohlfahrtsverbände war die Eröffnungsfeier am 12. Juni in den Räumlichkeiten der AWO Seniorenfreizeitstätte „Silberfuchse“ in der Palisadenstraße.

Bei dieser Gelegenheit dankte Knut Mildner-Spindler, Bezirksstadtrat für Gesundheit, Soziales und Beschäftigung: „...den beiden Trägern der Wohlfahrtspflege, dass sie genau in dieser Region ein solches Angebot schaffen.“ Neben qualifizierter Pflegefachberatung, die an zwei Tagen in der Woche von beiden Trägern gewährleistet wird (montags, 11:00

– 13:00 Uhr und dienstags, 14:00 – 16:00 Uhr), sollen in der Palisadenstraße zusätzlich zu den bereits bestehenden Veranstaltungen zukünftig weitere Freizeitangebote sowie bedarfsorientierte Informationsveranstaltungen zu wichtigen Themen stattfinden. Sie erreichen uns in der AWO Seniorenfreizeitstätte „Silberfuchse“, Palisadenstraße 46 oder telefonisch unter: 030.42 01 67 77.

Weitere Informationen finden Sie unter:

www.awo-friedrichshain-kreuzberg.de oder www.caritas-pflegedienste.de

Nicole Behrens

5 Jahre AWO-Freizeitstätte Schillerpark



Dr. Eva Högl und Dr. Inge Baier (r.)

Ein kleines Jubiläum konnte am 15. Juni beim gut besuchten traditionellen Hoffest der Freizeitstätte Schillerpark gefeiert werden.

Seit fünf Jahren wird die Freizeitstätte nun unter der Trägerschaft des AWO-Kreisverbandes Mitte betrieben. In ihren Grußworten betonten der Landesvorsitzende Hans Nisblé, wieder Kreisvorsitzende Manfred

Nowak und Ehrengast MdB Dr. Eva Högl, wie wichtig vor allem die Arbeit der ehrenamtlichen HelferInnen sei. Besonderer Dank wurde dabei der Leiterin der Freizeitstätte, Dr. Inge Baier, ausgesprochen. Mit großem Engagement setze sie sich für die Einrichtung ein und entwickle mit ihren MitarbeiterInnen immer wieder neue Ideen für das Freizeitangebot, so Hans Nisblé.

An zahlreichen Ständen konnten die Gäste für kleines Geld Buletten, Würstchen oder selbstgebackenen Kuchen erwerben, aber auch Handarbeiten, Second Hand-Kleidung und Trödel. Abgerundet wurde der Nachmittag durch viele tolle Darbietungen, u.a. einer Kinder-tanzgruppe, und die Live-Musik vom Duo „Ronny und Veronica“.

Ehrennadel für Karola Kronheim



Am 22. Juni wurden im Wappensaal des Roten Rathauses wieder Berliner Ehrennadeln für ehrenamtlich engagierte Bürgerinnen und Bürger verliehen. Unter den

Geehrten befand sich auch Karola Kronheim, langjährige ehrenamtliche Mitarbeiterin und stellvertretende Kreisvorsitzende der AWO-Südwest. Als Gäste und Gratulanten waren unter anderem Christa Kranz, stellvertretende Kreisvorsitzende der AWO-Südwest, sowie der stellvertretende Landesgeschäftsführer Andreas Beckmann-Fellgiebel gekommen. Frau Kronheim ist unter anderem für den monatlich stattfindenden Bücherbasar des Kreisverbandes in der Osdorfer Straße verantwortlich und organisiert regelmäßig Vorstellungen der Berliner Theater für bedürftige Berlinerinnen und Berliner.

AWO Spandau feiert 90 Jahre



Außerirdische landen beim Fest der AWO Spandau

Tags zuvor noch ließ das Wetter Schlimmes befürchten, doch zum Sonnabend klarte es auf und am Nachmittag strömte das Publikum nur so. Schwer zu schätzen, wie viele es wirklich waren, sagt Detlef Schuster, Kreisvorsitzender der AWO Spandau, die am 18. Juli auf dem Innenhof der Siedlung am Blasewitzer Ring ein vor-

gezogenes neunzigstes Jubiläum des Verbandes feierte. Seine HelferInnen und er freuten sich sehr über den großen Zuspruch. Schon früh musste Nachschub für den Kuchenstand und den Würstchengrill organisiert werden, und der Andrang der Kinder am Kettenkarrussell und an der Riesenschlange nahm kein Ende. Spandaus Bürgermeister Konrad Birkholz nahm sich viel Zeit für die Veranstaltung. In einer kurzen Ansprache lobte er die Arbeit seiner Spandauer AWO, ehe er sich an den Ständen amüsierte, ein Sparschwein eran-

gezogenes neunzigstes Jubiläum des Verbandes feierte. Seine HelferInnen und er freuten sich sehr über den großen Zuspruch. Schon früh musste Nachschub für den Kuchenstand und den Würstchengrill organisiert werden,

gelte, das er aber auch gleich wieder spendete. Gemeinsam mit seiner Stadträtin für Jugend und Familie, Ursula Meys, freute er sich dann an den gelungenen Auftritten der AWO-Kitas. Rund hundert Kinder tanzten und sangen, traten als kleines Krokodil, als Außerirdische oder als Schlümpfe auf, imitierten Rockbands und Go-Go-Girls und bekamen dafür viel Beifall von den Gästen der Feier rund um das „Café Charly“.

Die Kampagne geht weiter...



Zum wiederholten Mal hat die Wall AG im August der AWO kostenlos ihre Werbeflächen zur Verfügung gestellt, so wie hier vor dem Reichstagsgebäude, und so die fortgesetzte Mitgliederwerbemaßnahme unterstützt.

Fete auf dem Rathausvorplatz

Die AWO Mitte hat vor dem alten Rathauses Wedding wieder eine große Werbeveranstaltung durchgeführt. An Marktständen präsentierten sich die verschiedenen Einrichtungen und vor einer kleinen Bühne gab es mancherlei Darbietungen. Vor allem aber konnten die Passanten sich bei kleinen Talkrunden über die Angebote der AWO informieren. Der souveräne Moderator Ronald Herfort interviewte die prominenten Gäste des Vormittags: Justizsenatorin Gisela von der Aue, den Bezirksbürgermeister von Mitte, Dr. Christian Hanke, das Mitglied



Foto: Michael Zernick

des Bundestages, Dr. Eva Högl, und schließlich den Landesvorsitzenden Hans Nisblé. Vor seiner früheren Wirkungsstätte richtete er nicht nur das Wort an seine WeddingerInnen, sondern liess sich von Helga Bröcker, der Leiterin der Theatervereins „Gut Freund“, auch zu einem Tänzchen verführen (unser Foto). Der Kreisvorsitzende der AWO Mitte, Manfred Nowak, Heidemarie Fischer, Andreas Pape und Edwin Scherner, freute sich über den guten Verlauf des Vormittags und über drei neue Mitglieder und plant, die Veranstaltung zu einer ständigen Einrichtung zu machen.

Impressum

Herausgeber:
Arbeiterwohlfahrt
Landesverband Berlin e. V.
www.awoberlin.de
Hans-Wilhelm Pollmann (V.i.S.d.P.)

Redaktion und Fotos:
Axel Sommer, Julika Krimphove,
Monika Jugenheimer

Layout:
verbum Druck- und Verlags-GmbH, Berlin
Druck:
L. N. Schaffrath, Geldern